

Herbstreise

SY Seewauwi

Typ Colvic UFO 27 mod.

September / Oktober 2006

Glückstadt – Rügen –

Smallandsfahrwasser - Glückstadt

Ute Beitz und Manfred Schlott

Einführung:

Nach schönen Herbstreisen in den letzten beiden Jahren wollten wir diesmal etwas früher starten und somit kam der Termin Ende September / Anfang Oktober automatisch zustande, wenn man den 03.Oktober als freien Tag nutzen will. Nach dem verregneten August hatte sich Spätsommerwetter mit wenig Wind und Sonnenschein etabliert und hielt auch die erste Woche noch an, bis sich doch das typische Herbstwetter mit Westwindlage durchsetzen konnte.

Wir segelten wie geplant nach Rügen und sind dann anschließend durch das Smallandsfahrwasser wieder zurück gesegelt, um etwas bequemer gegen die westlichen Winde nach Hause zu kommen.



Sonniges Herbstwetter im Kanal

Sonntag 24.09.06
Glückstadt - Brunsbüttel
17:45 – 20:00 Uhr
Wind E 2-3 abnehmend, sonnig
6 sm Motor, 4 sm Segel

Nachdem wir das Absegeln der Optimisten gefeiert haben, legen wir abend noch ab, um unsere diesjährige Herbstreise zu beginnen. Ute hat den ersten Platz bei der Oldie-Wettfahrt erkämpft und bewundert stolz ihren Pokal.

Wir haben schönsten Spätsommerwetter und wollen nach Brunsbüttel kommen, um morgen bei den nun merklich kürzer werdenden Tagen Kiel zu erreichen.

Bis Brokdorf können wir segeln und dann erreicht uns die Abendflaute, so dass uns der Volvo nach Brunsbüttel schieben muß. Wir rufen die Schleuse auf UKW und bekommen die Südkammer der alten Schleuse für uns alleine. Da auch kein Wasserunterschied vorhanden ist, sind wir ca. 10min später im Kanalhafen – so schnell habe ich noch nie die Kanalschleuse passiert.

Vor dem In-die-Koje-gehen laufen wir einmal die Koogstraße auf und ab und essen Croque beim Imbiß.

Montag 25.09.06
Brunsbüttel – Stadthafen Kiel - Laboe
07:00 – 18:35 Uhr
Wind SE 1 zunehmend 5, sonnig
51 sm Motor, 4 sm Segel

Mit Sonnenaufgang legen wir ab und motoren in der kühlen Morgenluft bei klarem Himmel Richtung Kiel. Kleine Nebelfetzen liegen auf dem Wasser und weisen auf den nahenden Herbst hin. Sie verziehen sich aber mit den ersten Sonnenstrahlen. Als die tief stehende Sonnen endlich über die Baumwipfel hinweg das Cockpit erreicht, wird es wärmer. Ute ist aufgestanden und macht Frühstück.

So motoren wir mit Urlaubslaune weiter bis Kiel. Unterwegs löst Ute Rätsel, wir lesen und ich komme dazu, den Fahrtenbericht der Sommerreise ins Laptop zu tippen.

In Kiel fahren wir nach UKW-Anmeldung direkt in die große Schleuse, die uns als einziges Schiff in die Ostsee bringt. Man merkt, daß die Urlaubszeit vorbei ist. Wir machen kurz im Kanalhafen fest, um etwas Salbe gegen Utes beginnendes Gerstenkorn in der nahe liegenden Apotheke zu besorgen. Die Idee, uns heute Abend im Packhaus verwöhnen zu lassen, entfällt wegen Ruhetag.

So segeln weiter nach Laboe, wo wir eine Stunde später festmachen. Der Abendspaziergang führt an der Promenade vorbei – die Zeit scheint irgendwann in den 70er-Jahren stehen geblieben zu sein. Entsprechend sind auch die Lokale und so muß ich Ute in der Stadt beim Italiener einladen. Bei dem Zustand der Ostseepromenaden in Schleswig-Holstein im Gegensatz zu Rügen wundern man sich nicht mehr, warum es immer mehr Besucher nach Mecklenburg-Vorpommern zieht. Wie wir die Reise noch sehen werden, kann man dort überall gut und zudem günstig essen gehen.

Dienstag 26.09.06
Laboe – See querab Fischland
08:25 – 24:00 Uhr
Wind S 1-2, SW-drehend, heiter und diesig
58 sm Motor, 8 sm Segel

Es hat in der Nacht etwas geregnet. Nun steht der Tag erst langsam auf. Wir laufen unter Motor aus der Kieler Förde, wischen die Dreckflecken von Deck, welche der erste Regen seit Wochen aus der Luft gewaschen hat, und frühstücken während sich die Sonne einen Weg durch die lockeren Wolken bahnt.

Der Wind bleibt schwach und zudem möchte die Marine spielen und schickt uns weit ab vom Kurs nach Fehmarn. Ein dänischer Schlepper diskutiert munter mit dem Sicherungsboot. Er möchte zur Beltbrücke und die Marine schießen – beide sind stur und kompromisslos und sorgen alle 15 Minuten auf UKW für Kurzweil...

Bei Tonne H3 setzen wir Segel und schippern mit 3 kn Fahrt auf Ostkurs. Dann wird das Wasser wieder ölig und der Wind geht entsprechend gegen Null. Wir bergen die Genua und machen bei rund 17° Wassertemperatur abwechselnd Badepause, waschen uns mit Seewasserseife und schrubben Wasserpass und Außenhaut. Mit Kurs Fehmarn Nord laufen wir unter Motor weiter. Wir haben uns entschlossen, bei dem schönen Wetter die Nacht durch direkt Kurs auf Hiddensee zu nehmen. Das spart zwei Tage gegenüber der ursprünglichen Planung, in Tagestörns die Küste entlang zu segeln.

Der Wind bleibt allerdings schwach, so dass wir die durch die diesige Nacht motoren. Es ist jetzt im Herbst stockfinster und Ute froh, dass Radar zu Hilfe zu haben. Das erleichtert das Schätzen von Entfernungen und Kursen der anderen erheblich. Sie schlägt sich noch mit ein paar Fischern rum, aber wir bleiben klar südlich der Schifffahrtswege und nehmen lieber den kleinen Umweg in Kauf als zweimal die Kadettrinne queren zu müssen – mit den erforderlichen Ausweichmanövern wäre der Weg wahrscheinlich genauso lang.



Herbstliches Bad in der Ostsee

Mittwoch 27.09.06
See querab Fischland - Breege
00:00 – 12:50 Uhr

Wind W 2-3, NW-drehend und zunehmend 5, morgens Nieselregen, später aufklarend
19 sm Motor, 54 sm Segel

Gegen 01:00 Uhr übernehme ich die Wache und Ute verzieht sich in die Kojen während ich dem Nachtprogramm von Antenne Mecklenburg-Vorpommern lausche. Der Volvo schiebt Seewauwi über das glatte Wasser durch die relativ warme Nacht während der Autopilot artig seinen Kurs hält. An der Ecke von Dars kommt leichter Westwind auf. Ich setze Genua und luve etwas an, damit die Genua aus der Abdeckung des Großsegels kommt. So können wir mit knapp 4 kn durch die Dunkelheit segeln.

Dann frischt der Wind weiter auf, und wir laufen mit ausgebaumter Genua und 5-6kn Kurs Dornbusch. Morgens lege ich mich noch ein Stündchen schlummern, löse dann aber wieder Ute ab, die draußen bei einsetzendem Nieselregen mit Müdigkeit, Kälte und dem rollenden Schiff kämpft. Gegen 10:00 Uhr passieren wir in respektvollem Abstand Dornbusch Leuchfeuer auf Hiddensee und biegen in das Boddenfahrwasser ein. Wir erreichen mittags bei wieder aufklarendem Himmel Breege, hängen das Ölzeug zum Lüften nach draußen und holen den versäumten Schlaf nach.

Nachmittags machen wir einen Spaziergang durch Breege und zu Ostseeküste. Anschließend lädt Ute mich bei der Segelschule zum Abendessen ein und wir trinken mit den Angestellten der Segelschule bzw. des Charterunternehmens Mola ein Feierabendbier. Ute hat hier ihre ersten Schritte mit der Jolle unternommen und so kennt man sich noch. Dann wird noch an Bord versucht, die Alkoholvorräte zu lenzen. Alle halten bei diesem feuchtfrohlichen Abend tapfer durch, müssen dann aber nach der Mischung aus Bier, Schnaps und Rum mit kleinen Segeln nach Hause kreuzen – wir können ausschlafen und brauchen morgen nicht um 07:00 Uhr zur Arbeit...



Sommerwetter auf Rügen

Donnerstag 28.09.06
Hafentag Breege
Anfang Schauer, später heiter

Nach dem Ausschlafen holt Ute noch müde um die Augen frische Brötchen während ich den Tisch decke, Eier koche und den Wassertank auffülle.

Wir wollen eine Radtour machen und bei leichtem Nieselregen radeln wir Richtung Arcona immer an der Ostseeküste entlang. In Witt angekommen wettern wir in einem urigen kleinen Café bei einem großen Pott Kaffee einen Schauer ab – hierin haben wir nach dem verregneten Sommerurlaub eine gewisse Routine entwickelt, die uns das Schicksal recht gleichgültig hinnehmen lässt.

Es klart wieder auf und die Sonne lächelt durch die Wolkenlücken. Hinter Arcona fahren wir den hübschen Küstenweg an der Nordküste weiter. Der Weg geht mitten durch den Wald, an Backbord Rügen und an Steuerbord die freie Ostsee – klasse!

Auf dem Rückweg kaufen wir ein, duschen und genießen den sonnigen Nachmittag im Cockpit.

Zum Abendessen macht Ute Schweinefilet, Kartoffeln und Maiskolben, so dass wir satt und zufrieden in die Kojen fallen.

Freitag 29.09.06
Breege - Kloster
09:00 – 13:10 Uhr
Wind SW um 2, sonnig
2 sm Motor, 12 sm Segel

Wir legen ab und bunkern Diesel. Ute verabschiedet sich von ihren Bekannten und holt letzte Tipps, wo man überall hinsegeln muss – das reicht noch für drei bis fünf Urlaubsreisen...

Wir motoren frühstückend das kleine Stück nach Süden über den Breeger Bodden, setzen dann Segel und kommen mit wenigen Kreuzschlägen durch das enge Fahrwasser nach Hiddensee. An beiden Fahrwasserseiten lauern Sandbänke – fast wie zu Hause. Nur dass einen im Falle des Festkommens mit Schräglage nicht die nächste Flut wieder flott macht.

Kurz nach Mittag kommen wir in dem nördlichsten Hafen Hiddensees Kloster an, wo zum Saisonende zumindest in der Woche genügend Liegeplätze zur Verfügung stehen.

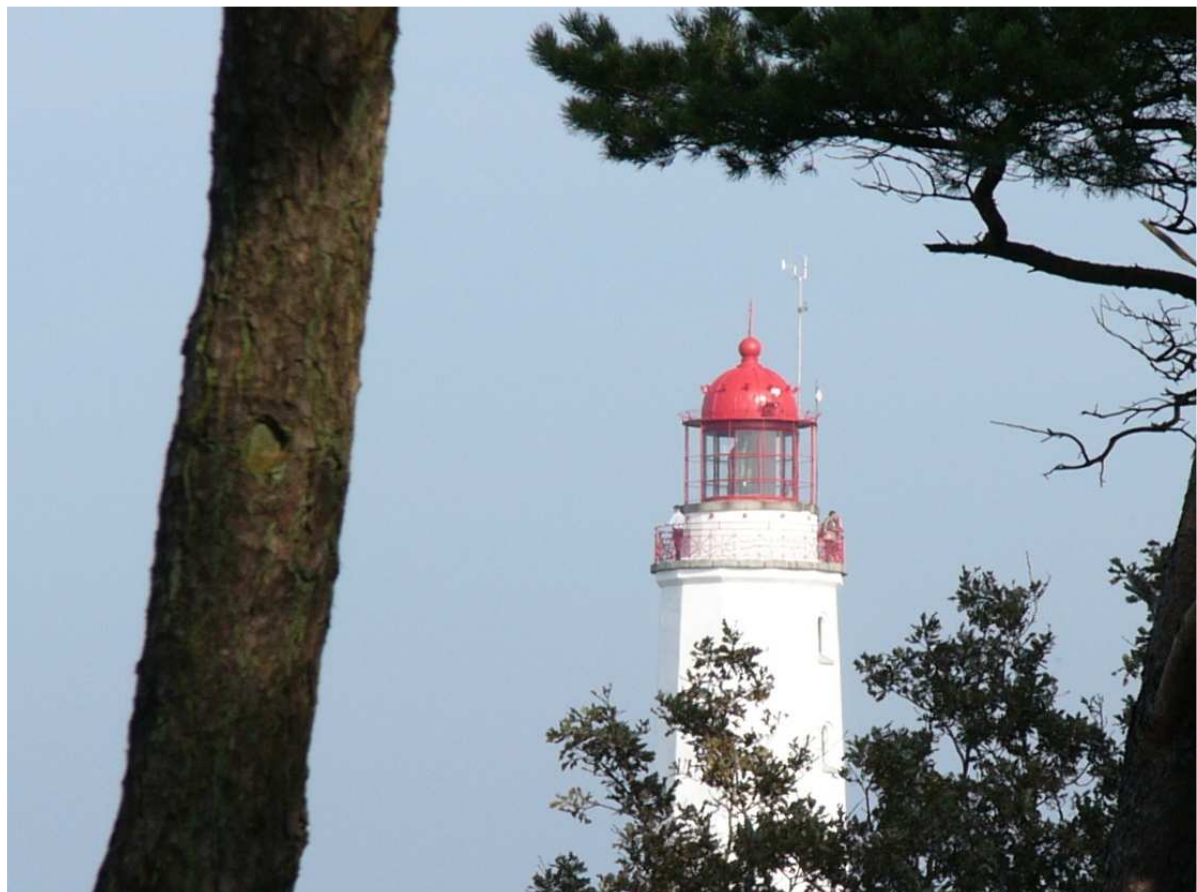
Wir machen einen ausgedehnten Spaziergang an der Küste entlang zum Dornbusch Leuchfeuer und essen zurück in der Stadt am Hafen Eis. Nachmittags lesen wir im Cockpit und genießen das Sommerwetter in kurzer Hose.

Zum Abendbrot darf ich in die Pantry und bereite Reis mit Cornedbeef Soße, so dass wir nach der großen Portion noch eine kleine Runde durch die abendliche Künstlerstadt Kloster laufen müssen. Die Gassen sind von den Laternen schwach beleuchtet und erzeugen mit dem herbstlichen Nachtdunst eine unwirkliche Stimmung.

Rechtzeitig zum Wetterbericht des DLF sind wir wieder an Bord zurück. Wir haben noch eine gute Woche zurück und müssen aufpassen, nicht von den ersten Weststürmen aufgehalten zu werden.



Spaziergang auf Hiddensee



Leuchtturm Dornbusch



Hafen von Kloster / Hiddensee

Samstag 30.09.06
Kloster – Stralsund - Altefähr
09:30 – 13:10 Uhr
Wind SSE 2-3, heiter
18 sm Motor, 0 sm Segel

Wir schlafen richtig aus und legen dann ab, um unterwegs zu frühstücken. Der Wind kommt genau gegenan und bei den schmalen Fahrwassern und zunehmendem Schiffsverkehr lohnt nicht das Segelsetzen. So laden wir Batterien und beobachten neidisch die Wochenendsegler, die uns unter Spi entgegensegeln.

Ute kocht Eier während ich mich mit den Gegenkommern einige – wir fragen uns, wo die alle auf Hiddensee liegen wollen? Alle möchten noch einmal dieses warme Herbstwochenende genießen. Dazwischen schlängeln sich die Ausflugsdampfer mit den Tagesgästen für Hiddensee.

Bei dem schönen Sonnenschein legen wir in Stralsund zum Stadtbummel an. Die Stadt ist insbesondere im Hafengebiet ein einziges Baustadl mit teils hübsch restaurierten alten Häusern, während in den Randgebieten noch viel zerfallene Häuser an die DDR-Zeit erinnern. Es bleibt in dieser alten typischen Hansestadt noch viel zu tun.

Im Radio hören wir, dass die Politiker in Mecklenburg-Vorpommern an einer großen Koalition basteln und versuchen, die Arbeitslosigkeit weiter zu bekämpfen – nur vom Tourismus allein werden die Menschen in dieser schönen Gegend Deutschlands nicht leben können.

Für die Nacht motoren wir nach Altefähr und genießen die Aussicht aus dem kleinen netten Hafen rüber nach Stralsund.

Der Wetterbericht spricht schon deutlich von einem Umschwung auf Westwindlage und wir beschließen, uns mit dem versprochenen SW-Wind morgen nach Dänemark Kurs Grönsund / Smalands-Fahrwasser abzusetzen.



Hafen von Altefähr

Sonntag 01.10.06
Altefähr - Stubbeköping
07:05 – 19:00 Uhr

Wind Stille, gegen Nachmittag SE 2-3, Nebel, nur langsam auflösend, abends Gewitter
38 sm Motor, 17 sm Segel

Praktischerweise kam der Regen wieder nachts und hat das Deck gewaschen. Morgens liegt dann dichter Nebel über dem Strähler Sund, als uns der Wecker aus den Träumen reißt. Wir wollen früh los und motoren durch die Suppe in diesem fast nur von Fischern und Sportbooten genutzten Fahrwassern. Das Radar weist uns den Weg und macht auf die morgens einlaufenden Fischkutter aufmerksam. Die kleinen Angelboote sind fast nicht auszumachen und man fragt sich, was die hier draußen bei 50m Sicht verloren haben – das Risiko, von einem Fischer oder Ausflugsdampfer überlaufen zu werden, wäre mir persönlich zu hoch. Sie sind nur schwer und dann erst in einem Abstand von $\frac{1}{4}$ Seemeile im Radar auszumachen, so dass ich aufpassen muss, nicht versehentlich mit ihnen zusammen zu stoßen.

Vorbei am Gellen schippern wir südlich von Hiddensee auf die Ostsee. Einen ersten Segelversuch müssen wir schnell aufgeben, da wir mit 1,5kn im Nebel über die Ostsee treiben. Während wir kurz nach Mittag die Kadettrinne queren klart es bei einsetzendem SE-Wind langsam auf und wir segeln bei Sonnenschein im T-Shirt mit ausgebaumter Genua und Großsegel dem Grönsund entgegen. Die Wetterlage mit schnell aufziehenden Wolken über Dänemark ist völlig unklar und wir beschließen, dass für die letzten Stunden kein Spimanöver mehr lohnt.

Die letzte halbe Stunde im Grönsund nutzen wir noch den Motor, um vor einsetzender Dunkelheit und aufziehenden Gewittern in Stubbeköping festzumachen.

Wir spazieren durch die kleine Stadt, holen ein paar Kronen aus dem Automaten und genehmigen uns Pizza im Imbiss. vor dem Schlafengehen nutze ich noch ausgiebig die zu dieser Jahreszeit verwaiste Dusche ohne Kronenfresser-Automat.



Abschied von Mecklenburg-Vorpommern

Montag 02.10.06
Stubbeköping – Vejrö - Omö
09:15 – 21:25 Uhr
Wind SSW 2, zunehmend 5 später SW 7, anfangs heiter, dann Regenschauer
3 sm Motor, 45 sm Segel

Bei schönem Segelwetter und Sonnenschein verlassen wir Stubbeköping, setzen Segel und frühstücken. Noch deutet wenig darauf hin, dass heute einer der anstrengenden Tage bevorsteht.

Nach den beiden Brücken reffen wir ein und segeln hoch am Wind Femö entgegen. Wind und Seegang nehmen stetig zu. Während eine Bavaria neben uns umdreht und abläuft wechseln wir gegen Mittag auf die Fock und entschließen uns, den auf Leegerwall liegenden Hafen von Femö nicht anzulaufen, sondern stattdessen bis nach Vejrö weiter zu kreuzen, was sich im Nachhinein als klarer Fehler darstellt.

Der Hafen von Vejrö ist offiziell gesperrt, aber da bereits zwei weitere Yachten hier Schutz gesucht haben, denken wir uns nichts dabei und gehen an einem Fischkutter längsseits. Der starke Wind bläst den Sand von der Pier übers Deck. Wir fliehen in die Kajüte und lesen.

Gegen 18:00 Uhr werden wir unsanft und bestimmt von unserem Liegeplatz vertrieben. Die anderen Yachten geben klein bei und machen seeklar. Eine Yacht will zurück nach Femö, von wo sie vormittags gekommen sind, ein dänischer Einhandsegler mit einer Hallberg Rassy 29 will weiter nach Omö. Wir entschließen uns, dem Einhandsegler zu folgen. Bei halbem Wind und 6-7 Bft segeln wir nur unter der Genua III Höchstgeschwindigkeit. Es wird schnell dunkel und wir orientieren uns nach GPS und Leitfeuern im Fahrwasser zwischen Omö und Agersö. Die Tonnen sind unbeleuchtet, aber trotz 1,5m Seegangs im Radar auf eine $\frac{3}{4}$ Seemeile auszumachen – das reicht zumindest aus, um eine Kollision zu vermeiden. Vor dem Hafen bergen wir die Segel und stampfen unter Motor weiter westlich, damit wir von den Sänden gut frei sind, eh wir auf den Hafen zuhalten können. Das Molenfeuer ist nur schwach auszumachen – zum Glück waren wir gerade letztes Jahr bei Sonnenschein und Flaute hier und wissen, wie der Hafen aussieht.

Müde und abgekämpft machen wir in Omö fest. Der Däne kommt kurz hinter uns an – ihm ist die Selbststeueranlage kaputt gegangen und er ist uns dann einfach hinterher gesegelt, da er kaum noch Chance hatte, auf die Karte zu sehen oder den GPS zu bedienen. Zu allem Übel klemmte auch noch sein Fall, als er vor dem Hafen Segel bergen wollte. Wutschnaubend beschließt er, sich offiziell über das Verhalten der Inselbesitzer von Vejrö zu beschweren – wir haben diese Insel aus unseren Seekarten schon ausradiert!

Ich klare an Deck auf und Ute macht Labskaus. Nach dem Essen hört man nur noch Schnarchen unter Deck...

Für jeden, der sich bei starkem Westwind hier rumtreiben sollte, vielleicht noch die Erkenntnis, dass Agersö den bessere Hafen hat, da er im Leeschutz der Insel bequem angelaufen werden kann. Das Fahrwasser zwischen Agersö und Omö ist nachts nicht einfach zu befahren, was eine mit uns einlaufende Charteryacht erfahren musste, die trotz Plotter eine der Tonnen nur um Haaresbreite verfehlt hatte. Bei Westwind steht außerdem eine steile Welle im Trichter zwischen den Inseln und Grundsee in der Hafenzufahrt – zum Glück konnte Ute durch die Dunkelheit das Schauspiel nicht in seiner ganzen Pracht sehen...☺

Dienstag 03.10.06
Omö - Lundeberg
10:45 – 14:10 Uhr
Wind SSW 4, heiter
0 sm Motor, 18 sm Segel

Der Wind hat über Nacht abgeflaut und die Sonne lacht vom Himmel. Der Hafenmeister weckt uns und wir machen in Ruhe Frühstück, während die Charteryacht auf Meilensuche schon ausgelaufen ist und der Däne in eine ruhige Ecke des Hafens verholt hat und vorläufig mit der Fähre nach Hause fährt.

Bei wieder schönem Segelwetter kreuzen wir unter Vollzeug den Großen Belt ohne nennenswerten Schiffsverkehr. Kurz nach Mittag sind wir in Lundeberg angekommen, spülen das Salz von Schiff, Segeln und Ölzeug und machen uns auf dem Weg zum Kaufmann.

Der Kaufmann von Lundeberg hat seinen Tante-Emma-Laden aufgegeben. Wir fragen noch ratlos die Einheimischen, die auch noch nicht wissen, wie gerade die alten Leute in Zukunft nach Oure zum Einkaufen kommen sollen. Der Schulbus fährt nur manchmal und hält weit weg vom Kaufmann. Im Sommer gibt es einen kleinen Laden bei Campingplatz aber der hat natürlich ab September geschlossen. Der Nachmittag ist noch jung, also spazieren wir los und halten den Daumen raus. So kommen wir beiden Tramper gut nach Oure und sind dank der Hilfsbereitschaft der Dänen schon eine knappe Stunde später wieder zurück am Hafen.

Wir lüften das Ölzeug, duschen und genießen den sonnigen Nachmittag. Zum Abendbrot gibt es Würstchen satt und der Wetterbericht erzählt nur noch von neuen Tiefdruckgebieten, die den Sommer nun endgültig davon schieben sollen.

Mittwoch 04.10.06
Lundeberg - Marstal
09:15 – 13:45 Uhr
Wind SSW 1 zunehmend 4, W-drehend, wolkig
13 sm Motor, 10 sm Segel

Nach dem Aufstehen laufen wir bei schwachem Wind aus, laden Batterien und frühstücken. gegen 10:00 Uhr setzt sich dann Wind durch – leider genau von vorne. Es wird aber noch eine schöne Kreuz bis wir unter der Brücke bei Rudköping die Segel bergen müssen und das letzte Stück bis Marstal motoren, wo wir kurz nach Mittag festmachen.

Wir spazieren auf der Suche nach einem Pölser durch die Stadt bis uns einfällt, dass wir mit dem gleichen Anliegen erst letztes Jahr um diese Zeit gescheitert sind. Es ist alles „lukket“. Wir finden dann trotzdem einen kleinen Eisladen, der unsere letzten Kronen haben möchte. Bei einem langen Spaziergang über die Landzunge, welche den Hafen von der Ostsee trennt, beobachten wir die Optikinder beim Regattatraining. Alle kämpfen mit dem frischen Wind, der fies vom Wald in Fallböen über die Bucht fächert.

Zurück an Bord gibt es Nudeln mit Käse-Sahne-Soße und Rotwein. Für morgen sagt der Wetterbericht zunehmende südlich drehende Winde voraus. Wir stellen den Wecker, um mit dem ersten Büchsenlicht auszulaufen und möglichst weit mit dem dann hoffentlich noch herrschenden Westwind Richtung Kieler Förde zu kommen. Anschließend legen wir die Genua an Deck noch trocken zusammen und schlagen für morgen früh die Fock an, eh wir rechtzeitig in die Kojen gehen.

Donnerstag 05.10.06
Marstal - Rendsburg
06:45 – 19:45 Uhr
Wind W 4-5, SW-drehend zunehmend 5-6, wolzig
22 sm Motor, 47 sm Segel

Erbarmungslos klingelt um 06:00 Uhr der Wecker und reißt uns aus den Träumen. Noch müde mache ich seeklar während Ute Brötchen aufbäckt und das zweite Frühstück vorbereitet. Bei kaltes Herbstwetter und frischem Westwind verlassen wir Dänemark.

Das frühe Aufstehen zahlt sich aus und wir können noch eine Stunde lang ein wenig Höhe gewinnen, bevor der Wind südlicher wird und wir entsprechend abfallen müssen. Wir verfehlen Kiel Leuchtturm um gut 5sm und müssen nun die Förde aufkreuzen. Das Wasser ist natürlich unter Land schön glatt und wir genießen abgesehen von der Temperatur schönsten Segeln bis vor die Schleusen von Holtenau.

Wir müssen eine halbe Stunde vor der Alten Schleuse warten und werden dann als einzige Yacht alleine durchgeschleust, um an der ersten Weiche einige kleineren Gegenkommer und einen großen Autotransporter abzuwarten – Stau vor Kiel.

Mit leicht erhöhter Drehzahl schaffen wir es gegen den frischen Wind noch genau bis in den Stadthafen von Rendsburg, wo wir zwar im Dunkeln aber noch während der offiziellen Tagfahrzeit ankommen.

Wir spazieren den kurzen Weg in die Stadt und gehen lecker essen.

Freitag 05.10.06
Rendsburg - Brunsbüttel
11:10 – 18:00 Uhr
Wind SW 6-7, anfangs Regenschauer
38 sm Motor, 0 sm Segel

Der Regen pladdert an Deck und wir drehen uns noch einmal um, bevor langsam gefrühstückt wird. Gegen den teilweise stürmischen Wind motoren wir bei kaltem Wetter nach Brunsbüttel. Dick eingepackt lösen wir uns am Ruder ab, während der andere in der geheizten Kajüte Buch liest und hofft, nicht so bald wieder an Deck erscheinen zu müssen. Zum Glück hört der Regen auf, so dass man sich gemütlich in eine Decke gekuschelt ans Ruder setzen kann.



Ute als Kanalsteuerer

Samstag 06.10.06
Brunsbüttel - Glückstadt
09:45 – 12:45 Uhr
Wind WSW 7-8, wolkig
0 sm Motor, 10 sm Segel

Der Wind weht stürmisch über den Hafen, während wir ablegen und auf den Weg zur Alten Schleuse machen. Heute haben wir kein Glück: der Schleusenwärter lässt uns erst eine Stunde vor der Schleuse Kreise drehen und dann lange in der Schleuse warten. Auf UKW meldet sich eine Motoryacht mit Maschinenproblemen von der Elbe, die bei dem stürmischen Wetter auf dem Warteplatz dümpelt, aber auch das lässt den Mann in seiner geheizten Bude kalt.

Als die Schleuse aufgeht, merkt Ute, warum ich schnelles Ablegen im Schutz der Tore und zügiges Wegräumen der Fender empfohlen hatte – in der Schleusenzufahrt bildet sich bei Weststurm ein Hexenkessel aus brechenden Wellen, dem es erst einmal zu entfliehen gilt.

Auf der Elbe setzen wir die Fock und laufen ab Richtung Glückstadt. Der Strom schiebt gewaltig mit, so dass wir mit 10kn Fahrt über Grund in einer guten Stunde in Glückstadt sind, wir fahren gleich in den Binnenhafen durchfahren, wo wir die diesjährige Segelsaison beenden.

Das heute stattfindende Gaffeltreffen mit Regatta um die Rhinplatte muss bei dem Wetter ausfallen und nur einzelne Schiffe trauen sich zu einer kleinen Tour auf die Elbe.

Für die Freunde der Statistik zum Schluss ein paar Zahlen:

Wir haben in 14 Tagen 488 sm zurückgelegt, davon 268 sm unter Motor und 210 sm unter Segeln. Es wurden 13 Häfen angelaufen, davon 11 zum Übernachten. Wir sind eine Nacht durchgesegelt und haben einen Hafentag eingelegt.